

Simone Fühles-Ubach und Claudia Frick

Flexibel in die Zukunft

Zusammenfassung: Studierende sollen in ihrem Studium nicht nur Kompetenzen erwerben, die State of the Art sind, sondern auch einen Blick für die Zukunft des eigenen Fachgebiets und der künftigen Arbeitswelt entwickeln und diese angehen können. Studiengänge so zu gestalten, dass sie kontinuierlich und flexibel neue Themen und Aufgabenfelder aufgreifen können, erfordert nicht nur einen Ansatz, sondern eine Kombination aus mehreren Strategien. Anhand ausgewählter Studiengänge des Instituts für Informationswissenschaft der Technischen Hochschule Köln werden einzelne Strategien erläutert und aufgezeigt wie sich ihre Wirkung in Kombination entfaltet.

Schlüsselwörter: Curriculum, Studium, Studiengang, Bachelorstudiengang, Masterstudiengang, Studiengangentwicklung

Flexible Into the Future

Abstract: Students should not only develop state-of-the-art expertise during their studies, but should also be able to anticipate and address the future of their own field and their future working environment. Designing courses of study in such a way that they can continuously and flexibly integrate new topics and areas of activity requires not just one approach, but a combination of several strategies. On the basis of selected courses of study of the Institute of Information Science of the University of Applied Sciences in Cologne, specific strategies and their combined effects will be discussed.

Keywords: Curriculum, study, course of studies, Bachelor degree course, master degree course

1 Einleitung

Wenn es um die Weiterentwicklung von Studiengängen, das Aufgreifen neuer Trends in die Curricula und die Einbindung aktueller Themen in die Hochschullehre geht, entstehen schnell zwei Tendenzen: Zum einen das Denken an ganz konkrete und aktuelle Trendthemen und die Möglichkeiten diese fest zu integrieren. Zum anderen das Denken in gängigen Evaluations- und (Re-)Akkreditierungszeiträumen. In unserer digitalisierten Welt und in einem so beweglichen Arbeitsumfeld wie Bibliotheken und Informationseinrichtungen es sind, werden Studiengänge kaum mit der Realität Schritt halten können, wenn sie diesen beiden Tendenzen einzeln oder gleichzeitig zu sehr nachgeben. Zum einen sind Trendthemen nicht immer langlebig und zum anderen sind

Evaluations- und (Re-)Akkreditierungszeiträume zu lange. Daher braucht es stattdessen in sich flexibel gestaltete und gestaltbare Studiengänge, die ihre fachlichen Inhalte sowie die vermittelten Kompetenzen fortlaufend auf die Probe stellen und Veränderung als Teil des Curriculums etablieren. Welche Möglichkeiten es dafür gibt und wie solche Ansätze in der Praxis aussehen können, sei im Folgenden anhand ausgewählter Bachelor- und Masterstudiengängen des Instituts für Informationswissenschaft der Technischen Hochschule Köln (TH Köln) mit ihrer agilen Studiengangsentwicklung dargelegt.

2 Agile Studiengangsentwicklung

Im Dezember 2020 hat die TH Köln den Prozess der Systemakkreditierung erfolgreich durchlaufen. Das bedeutet, dass die Hochschule die regelmäßigen Qualitätsprüfungsprozesse ihrer Studiengänge, die üblicherweise von externen Akkreditierungsagenturen durchgeführt werden, seither selbst vornehmen kann. Voraussetzung für die erfolgreiche Zertifizierung war die Prüfung des Qualitätsmanagementsystems in Lehre und Studium der Hochschule durch eine Kommission aus Wissenschaft und Berufspraxis.

Kern des Qualitätsmanagements der TH Köln ist die Curriculumwerkstatt¹, die bei der (Weiter-)Entwicklung von Studiengängen verbindlich vorgegeben ist und eine flexible und proaktive, d.h. eine agile Studiengangsentwicklung gewährleistet. Dabei stehen zwei Fragen am Anfang:

1. Für welche Tätigkeitsfelder, Aufgabenbereiche und gesellschaftlichen Bedarfe qualifiziert der (geplante) Studiengang? (Studiengangsziele)
2. Welche Kompetenzen müssen die Studierenden erwerben, um den damit verknüpften Aufgabenstellungen und Anforderungen gerecht werden zu können? (Absolvierendenprofil)

In früheren Prozessen starteten die Überlegungen häufig bei den Forschungsschwerpunkten und Kompetenzen der Lehrenden, durch die auch das Fächerspektrum, die Veranstaltungen und letztlich die Kenntnisse der Studierenden bestimmt wurden. Der neue Prozess setzt am entgegengesetzten Ende an: Hier wird im ersten Schritt das kompetenzorientierte Profil der Absolvierenden als zentrale Basis der Studiengangentwicklung erarbeitet. Im Zentrum steht die Frage nach den von Ihnen erwarteten Kernkompetenzen aus Sicht der Praxis: Was müssen künftige Mitarbeitende in Bibliotheken in welcher Intensität können und was wird hingegen nicht mehr benötigt?

¹ Siehe Technische Hochschule Köln (o.J.): FAQs zur Studiengangentwicklung

Mit diesem Ansatz kommt die TH Köln ihrem Hochschulentwicklungsplan 2030 nach und stellt die Kompetenzorientierung in den Fokus ihrer Bildungs- und Entwicklungsziele², wie dies seit mehreren Jahren auch von der Hochschulrektorenkonferenz gefordert wird.³ Zentraler Aspekt ist dabei die Ausrichtung der Hochschulbildung auf die sogenannte „Employability“ der Studierenden und damit auf die aktuellen und zukünftigen Entwicklungen der Arbeitswelt. An dieser Stelle werden also aktuelle Themen und Trends ganz automatisch in die Studiengangsentwicklung eingearbeitet, denn die Frage nach einem zukunftsorientierten und auf aktuellen Entwicklungen basierendem Curriculum wird nicht nur intern von der Hochschule, sondern in einem partizipativen Verfahren auch mit zahlreichen externen Teilnehmenden aus der Praxis und einem Benchmarking mit anderen, inhaltlich ähnlich gelagerten Studiengängen beantwortet. Die Kompetenzen der Absolvierenden stehen in allen Phasen im Vordergrund.⁴

Auch wenn dieser Prozess sicherstellt, dass bei den regelmäßigen und kontinuierlichen (Re-)Akkreditierungen Agilität und Dynamik Einzug hält, so muss das Aufgreifen aktueller Entwicklungen noch tiefergehend in den Curricula verankert werden. Im Folgenden werden verschiedene Ansätze dafür anhand der Bachelorstudiengänge und des Masterstudiengangs der TH Köln für angehende Mitarbeitende in Bibliotheken dargelegt.

3 Flexible Elemente im Bachelor

Durch die Integration externer Expertise aus der bibliothekarischen Praxis, von der Leitungsebene über IT-Verantwortliche bis hin zu Ausbildungsleitungen, ergaben sich aus der letzten Curriculumswerkstatt zunächst zwei übergeordnete strukturelle Impulse, die in der Studiengangsgestaltung umgesetzt wurden:

- Es wird den Studierenden des Bachelorstudiengangs „Bibliothek und digitale Kommunikation“ eine optionale Schwerpunktsetzung nach Bibliothekssparten ermöglicht, um der sich immer stärker vollziehenden Ausdifferenzierung von Wissenschaftlichen und Öffentlichen Bibliotheken gerecht zu werden.
- Dem Bedarf aus der Praxis nach hoch IT-affinem Fachpersonal für wissenschaftliche Bibliotheken in den Bereichen Repositorien, Forschungsdaten, eScience und anderen neuen,

² Siehe Technische Hochschule Köln (2018), 11.

³ Siehe Schaper (2012).

⁴ Siehe Gotzen, Szczyierba und Wunderlich (2018).

datenbasierten Aufgabenfeldern wurde durch den Studienschwerpunkt „Data Librarian“ als Spezialisierungsoption im Studiengang „Data and Information Science“ Rechnung getragen.

Dadurch sind zwei Studiengänge näher aneinandergerückt und bereichern sich und die Praxis durch gemeinsame Lehrveranstaltungen, den gemeinsamen Austausch und Erwerb von Kompetenzen der Studierenden.

Um nun aber auf der Modulebene agil auf aktuelle Trends und Entwicklungen reagieren zu können, waren weitere Maßnahmen notwendig. Bei der Erstellung der Modulmatrix wurde daher verstärkt auf die Integration von Wahlpflichtveranstaltungen und -projekten gesetzt. Auf diese Weise können nicht nur aktuelle Trends aus der Berufspraxis jedes Semester neu aufgegriffen und überdacht werden,⁵ sondern auch Veranstaltungen anderer Fakultäten,⁶ der Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung und des Sprachlernzentrums der TH Köln in den Studienverlauf integriert werden. In Lehrveranstaltungen selbst wird deutlich verstärkt auf die Integration praktischer Einblicke gesetzt. Neben ganzen Lehraufträgen an Externe für Lehrveranstaltungen, kommen verstärkt Gastvorträge zum Einsatz sowie externe Projektbetreuungen durch Mitarbeitende in Bibliotheken.

Auch dem immer stärker werdenden Ruf nach sozialen Kompetenzen wurde Rechnung getragen. Hierzu wurden neben Veranstaltungen zur internen Kommunikation auch die „Activities and Social Credits“ eingeführt. Hier rückt das informelle Lernen deutlich mehr in den Fokus und wird als aktiver Teil des Curriculums anerkannt. Die Studierenden ermitteln dabei selbstständig Lücken in ihrem Kompetenzprofil und adressieren diese durch gezielte Aktivitäten wie Tutoring Studierender aus jüngeren Semestern, Moderationstätigkeiten, Planung und Durchführung von Gruppensitzungen, Gremienarbeit zum Beispiel als studierendes Mitglied des Institutsvorstands, die Organisation und Mitarbeit bei Tagungen, Tagen der offenen Tür oder die Betreuung von Webseiten und Social-Media-Auftritten. So ist es auch hier möglich flexibel auf neue Entwicklungen in und neue Anforderungen aus der Bibliotheksgemeinschaft einzugehen oder Studierende Tagungen zu aktuellen Themen gestalten zu lassen.

Die Studierenden werden durch die zuletzt genannten Aktivitäten auch frühzeitig mit der Berufspraxis und der Bibliotheksgemeinschaft zusammengebracht. So begleiten Studierende des zweiten Semesters im Rahmen einer Lehrveranstaltung rund um Social Media den Bibliothekartag

⁵ Aktuelle Wahlpflichtveranstaltungen umfassen bspw. Demokratiepöliche Planspiele, Nachhaltigkeitsthemen, Predatory Publishing sowie Data Librarianship und Programmierung.

⁶ Im Studienschwerpunkt Öffentliche Bibliothek können auch Veranstaltungen anderer Hochschulen besucht und angerechnet werden.

und den Bibliothekskongress und entwerfen Posts für Social Media und Blogs als Teil der Prüfungsleistung.

Ein zusätzlicher Fokus wird in den Studiengängen auch auf methodische Fähigkeiten gelegt. In allen Bachelorstudiengängen wurde daher das Fach “Empirische Forschungsmethoden” aufgenommen, das für jeden Studiengang eine eigene Übung u.a. auch mit Lehrbeauftragten aus der Praxis vorsieht. Der Vorteil dieser Lösung liegt darin, dass allen Studierenden in einer gemeinsamen Vorlesung der große Rahmen an Methoden vermittelt wird, in den Übungen jedoch verstärkt die Methoden zum Einsatz kommen, die im jeweiligen Fach aktuell besonders häufig Verwendung finden kommen. Im Bereich der Bibliotheken wird hier z.B. derzeit ein stärkerer Fokus auf qualitative und ethnographische Methoden gelegt, weil dies der aktuellen Forschungslage entspricht, die lange überwiegend quantitativ ausgerichtet war. Während die Vorlesung also die Metaebene abdeckt, kann die Übung die aktuellen, praktischen Bedarfe abdecken. Das gleiche Modell - Vorlesung als Rahmen, Übung nah an der Praxis - wird auch im Bereich der Statistik eingesetzt.

Praxisnähe lässt sich darüber hinaus auch durch langfristige Lehrkooperationen erreichen, da auf diese Weise ein kontinuierlicher Austausch zwischen der Hochschule und bibliothekarischen Einrichtungen gewährleistet wird. Als Beispiel kann hier die Lehrkooperation der TH Köln mit der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln im Bereich der Formalerschließung angeführt werden. Als eine der großen deutschen Universitätsbibliotheken sind die Mitarbeitenden hier stets auf der Höhe der Zeit, was direkt den Studierenden zugutekommt. Ebenso gibt es bereits seit 2015 eine enge Lehrkooperation mit wissenschaftlichen Bibliotheken in Nordrhein-Westfalen im Bereich der Informationskompetenz.⁷ Es ist dabei jedoch wichtig Praxisnähe nicht unkritisch mit Zukunftsnähe oder Zukunftsfähigkeit gleichzusetzen. Der Austausch zwischen Berufswelt und Studium sorgt jedoch, je nach konkreter Ausgestaltung, für einen sporadischen bis kontinuierlichen Einblick beider Welten in die neuesten Entwicklungen der jeweils anderen und einen anhaltenden Dialog. So können neue Notwendigkeiten für und Anforderungen an Bibliotheken und ihre Mitarbeitenden ohne Umwege kommuniziert und in die Lehre integriert werden sowie Forschungsarbeiten mit Blick auf konkrete Fragestellungen der Praxis direkt in diese zurückfließen.

Neue Themen und Trends existieren jedoch nicht nur in der eigenen Disziplin. Die seit über zehn Jahren existierende hochschulweite interdisziplinäre Projektwoche (HIP) liegt jeweils in der Mitte des Semesters und rückt für eine Woche die Bedeutung und Funktion interdisziplinärer

⁷ Siehe Tappenbeck (2016).

Arbeitsprozesse in den Vordergrund.⁸ In interdisziplinärer Zusammenarbeit gestalten Studierende aller Fakultäten eine gemeinsame Projektwoche, deren Thema sich jeweils am Wissenschaftsjahr ausrichtet.⁹ Die Studierenden agieren in heterogenen Teams, treffen gemeinsame Entscheidungen und entwickeln ein Verständnis für die Methoden und Denkweisen anderer Disziplinen. So sollen sie insbesondere lernen, über die eigenen Fachgrenzen hinaus zielgerichtet zu kommunizieren und zu arbeiten. Mithilfe der unterschiedlichen Fachsprachen, Denkweisen und Methoden aller Disziplinen werden gemeinsame Projektideen und Lösungen entwickelt. Die Teilnahme an der Projektwoche ist in den Bachelor-Studiengängen curricular verankert und für die Studierenden des Bachelors “Bibliothek und digitale Kommunikation” im vierten Semester im Rahmen des Praxismoduls verpflichtend vorgesehen. Neben dem Thema des Wissenschaftsjahres gibt es darüber hinaus auch die Gelegenheit, weitere Themen hochschulübergreifend zur Teilnahme auszuschreiben. 2022 wird es die zweite Data Literacy Projektwoche (DaLI-Projektwoche) zum Thema “My data, your data” geben, in denen die Studierenden verschiedener Fachrichtungen ein Learning Nugget¹⁰ zur Datenkompetenz erstellen.

Neu und nach dem Vorbild der Hochschule der Medien in Stuttgart¹¹ ist die Option der Aufnahme eines praxisorientierten Studiums im Bachelor Bibliothek und digitale Kommunikation an der TH Köln. Hierbei schreibt eine Bibliothek eine Stelle aus und entsendet im Anschluss die Person, die sich ganz normal an der Hochschule einschreibt, für die Zeiten des Semesters zum Studium. In der vorlesungsfreien Zeit und in der Phase des Praxissemesters wird in der Bibliothek gearbeitet, die während der gesamten Dauer die Finanzierung über eine Anstellung sichert. Diese Option startet erstmalig im Wintersemester 2022/23.

4 Flexible Elemente im Master

Um den Master in Library and Information Science (MALIS) flexibel und innovativ aufzustellen, wurden auch hier agile Aspekte im Curriculum mitgedacht. Die Synergien, die sich aus den verschiedenen Ansätzen, den Studierenden, den Lehrenden, dem Studiengasdesign und dem gesetzten Qualifizierungsziel ergeben, zeichnen im Folgenden das Bild eines Studiengangs, der aktuelle Entwicklungen mitgehen und auch mitgestalten kann.

⁸ Siehe Technische Hochschule Köln (o.J.): Interdisziplinäre Projektwoche

⁹ Das Wissenschaftsjahr ist ein jährlich wechselndes Motto, das immer andere Disziplinen und Aspekte von Forschung aufgreift und in den Fokus rückt. <https://www.wissenschaftsjahr.de/>

¹⁰ Ein Learning Nugget ist eine kurze Lerneinheit, die etwa 5-10 Minuten umfasst. Die Umsetzung eines solchen Learning Nuggets ist sehr frei. Alle Medien, die die Inhalte gut transportieren können, sind möglich: von Video oder Audio über Bild und Text bis hin zu interaktiven Inhalten.

¹¹ Siehe Hochschule der Medien (2022).

Mit Blick auf die Studierenden ist der MALIS-Studiengang an sich eine besondere und gewinnbringende Mischung. Das ergibt sich zum einen aus dem berufsbegleitenden Ansatz und zum anderen aus den angesprochenen Zielgruppen. Mit Bezug auf den Zeitpunkt des Studiums treffen hier Menschen mit bisher nur ersten Berufserfahrungen in Bibliotheken auf Menschen mit langjähriger Berufserfahrung in Bibliotheken und Informationseinrichtungen, die teilweise sogar Führungs- bis Leitungspositionen innehaben. Daraus ergibt sich eine enorme Vielfalt mit Hinblick auf die beruflichen Gegebenheiten und die privaten Lebensphasen. Es treffen zudem Menschen aus unterschiedlichen Arbeitswelten und mit unterschiedlichen Zielsetzungen aufeinander. Ebenso vielfältig sind die mitgebrachten Themenschwerpunkte, egal ob diese im Bereich öffentlicher oder wissenschaftlicher Bibliotheken liegen. Das Bild wird noch breiter, wenn man hinzunimmt, dass der Studiengang sich zudem sowohl an Absolvierende einer beliebigen Fachdisziplin als auch an jene mit einem bibliotheks- oder informationswissenschaftlichen Abschluss richtet, die ihr Wissen nach einer längeren Praxisphase auffrischen möchten. Der Studiengang ist also nicht-konsekutiv. Dass die Studierendenschaft mittlerweile sehr international aufgestellt ist und so nicht nur Studierende aus Deutschland, sondern unter anderem auch aus Italien, Frankreich, Großbritannien und Luxemburg zusammentreffen, bereichert den Austausch über Ländergrenzen hinweg.

Aus all diesen Perspektiven erwachsen nicht nur fachlich sehr breite und hoch aktuelle Diskussionen, sondern auch sehr praxisnahe und innovationsfreudige Arbeits- und Projektergebnisse.¹² Dies wird besonders stark dadurch begünstigt, dass der Studiengang berufsbegleitend ist und Studium und Berufspraxis eng ineinander greifen. In beinahe allen Modulen können die Studierenden Aufgabenstellungen auf ihre berufliche Tätigkeit beziehen und entsprechend bearbeiten.¹³ Das stärkt zeitliche Synergieeffekte zwischen Studium und Berufsalltag, was eine Reduktion der Doppelbelastung darstellt,¹⁴ bringt aktuelle Inhalte in die Lehrveranstaltungen, von denen alle gleichermaßen profitieren, und erlaubt so eine aktive Mitgestaltung der behandelten Themen durch die Studierenden und deren Berufsalltag. Projektbasiertes Lehren und Lernen legen zudem eine ideale Basis für flexibel gestaltete und aktuelle Inhalte, inspiriert von Studierenden, Lehrenden und der Berufspraxis.

Eng damit verbunden ist auch die "konsequent auf Kooperation und Vernetzung der Studierenden ausgerichtete Arbeitsweise"¹⁵. Die Studierenden arbeiten in Gruppen kollaborativ zusammen, was

¹² Die Ergebnisse werden als Blogposts veröffentlicht. <http://malisprojekte.web.th-koeln.de/wordpress/>

¹³ Siehe Tappenbeck und Meinhardt (2021).

¹⁴ Die Abbruchquote liegt aktuell bei etwa 5% (Frühjahr 2022).

¹⁵ Tappenbeck und Meinhardt (2021) 8.

noch deutlich tiefere Einblick in die thematischen und beruflichen Realitäten der Gruppenmitglieder erlaubt und zugleich Kommunikationskompetenz, Organisationsfähigkeit und interdisziplinäre Verständigung erfordert und fördert. Hier wird stark auf informelles Lernen gesetzt. All die bisher genannten Aspekte bieten den Studierenden Raum und bereiten den Weg zur Bildung einer Community oder mehrerer Communities of Practice.¹⁶ Die entstehenden Gemeinschaften bestehen oft weit über das gemeinsame Studium hinaus und bereichern auch noch die spätere Berufswelt der ehemaligen Studierenden.

Mit Blick auf das Curriculum und die eingesetzten agilen Komponenten zeigen sich weitere Ansätze, um den Studiengang nah am Puls der fachlichen Entwicklungen zu halten und Studierende Kompetenzen erwerben zu lassen, die sie im viel Flexibilität fordernden Berufsalltag gebrauchen und einsetzen können. Neben fachlichen Modulen und Inhalten gibt es deshalb fachübergreifende Querschnittsmodule und Inhalte, die sich auf Methoden und soziale Kompetenzen fokussieren. Sie ziehen sich durch das gesamte Studium und begleitend die Studierenden, um fachliche mit methodischen Kompetenzen zu erweitern. Dabei geht es u.a. um Methoden des Projektmanagements, empirische Methoden und Managementmethoden, Selbst- und Zeitmanagement sowie intra- und interpersonelle Kompetenzen. Gerade diese Fähigkeiten wurden bei der Reakkreditierung des Studiengangs im Jahr 2020 durch externes Fachpersonal aus der Berufspraxis als besonders wichtig eingestuft.¹⁷ Der Umgang mit schwierigen Situationen, Stressmanagement, das Management größerer und kleinerer Projekte sowie Kompetenzen in den Bereichen Moderation, Beratung, Rhetorik und Konfliktkommunikation bereiten Studierende auf einen dienstleistungsgeprägten und stark im Wandel begriffenen Berufsalltag vor, jenseits der rein fachlichen und sich schnell verändernden Inhalte.

Externe Perspektiven und Expertise werden jedoch nicht nur punktuelle bei Reakkreditierungen miteinbezogen, “um ein bedarfsgemäßes und zugleich im Kontext einer weiterhin dynamischen Digitalisierung der Informationspraxis zukunftsfähiges Curriculum zu entwickeln”¹⁸, sondern kontinuierlich in Form externer Lehrender. Anders als im Bachelorstudiengang wird sogar etwa die Hälfte der Lehrleistung von Lehrenden direkt aus der Praxis bestritten. Das garantiert eine enorme Praxisnähe und “trägt dazu bei, dass die sich dynamisch verändernden Anforderungen der Berufspraxis unmittelbar Eingang in die Lehre finden.”¹⁹ Für einen noch weiteren Blick über den

¹⁶ Siehe Mercieca (2017) für eine Beschreibung von Communities of Practice mit ihren drei Hauptcharakteristika: Fachgebiet, Gemeinschaft und Praxis.

¹⁷ Siehe Tappenbeck und Meinhardt (2021).

¹⁸ Tappenbeck und Meinhardt (2021) 3.

¹⁹ Tappenbeck und Meinhardt (2021) 2.

Tellerrand können auch hochschulexterne Weiterbildungsangebote im Bereich der Wahlpflichtmodule gewählt und angerechnet werden. So erhalten die Studierenden die Möglichkeit ihr Studium über die Grenzen der Technischen Hochschule Köln und ihres Arbeitsplatzes hinaus inhaltlich selbst zu erweitern und auszugestalten.

Die Kombination all der genannten Elemente macht einen Studiengang aus, der sich auch zwischen Reakkreditierungszeiträumen fortwährend anpassen und Studierenden bestmögliche Vorbereitungen auf den Arbeitsalltag ermöglicht.²⁰

5 Gemeinsame Zukunft

Die vorgestellten großen und kleinen Ansätze für mehr Praxisnähe ermöglichen in Kombination mit den flexiblen Elementen des Curriculums eine kontinuierliche Integration immer neuer Entwicklungen in die bestehenden Studiengänge. Dabei sind die vorgestellten Strategien keinesfalls als abschließende Liste zu verstehen. Ebenso garantiert ihre Umsetzung keine Zukunftsfähigkeit. Die Ansätze hängen, ebenso wie die Studiengänge an sich, stark von Rahmenbedingungen, Studiengangsleitungen und Lehrenden ab. Nur mit Mut und Willen zur Offenheit für kontinuierliche Veränderung, Risikofreude und Motivation, können die Strategien einen Studiengang flexibel halten. Praxisnähe sollte darüber hinaus als fruchtbarer Weg zum Austausch in alle Richtungen begriffen werden. Künftige Arbeitsstätten und Hochschulen - dabei sind Studierende und Lehrende gleichermaßen gemeint - profitieren von viel Praxisnähe, können sich gegenseitig am Puls aktueller Entwicklungen halten und gegenseitig voranbringen.

Zukunftsfähigkeit sollte aber auch weitergedacht werden als bis zu Kompetenzentwicklung, fachlichen und praktischen Innovationen. Mit Blick auf eine sich durch den Klimawandel verändernde Welt und unserer kollektiven Verantwortung diesen sowohl abzumildern als auch uns anzupassen, müssen Studiengänge und Arbeitsstätten neu denken. Hier braucht es Impulse aus allen Richtungen und ein gemeinsames Vorausdenken für die Zukunft. Das müssen Arbeitsstätten und Studiengänge - egal welcher fachlichen Ausrichtung - gleichermaßen in den Fokus nehmen, um Zukunft nachhaltig zu sichern.

²⁰ Die Karrierewege der Absolvierenden sind vielfältig und illustrieren die Diversität der Studierenden sowie ihrer erworbenen sozialen und fachlichen Kompetenzen. https://www.th-koeln.de/studium/bibliotheks--und-informationswissenschaft-master---nach-dem-studium_3410.php

Literaturverzeichnis

- Gotzen, Susanne; Szczyerba, Birgit; Wunderlich, Antonia (2018): Studiengänge mit einer Curriculumwerkstatt entwickeln. Verfügbar unter https://www.th-koeln.de/mam/downloads/deutsch/hochschule/profil/lehre/curriculumwerkstatt_steckbrief.pdf, zugegriffen am 10.04.2022.
- Hochschule der Medien (2022): Studieren und dabei Geld verdienen! Das praxisintegrierte duale Studium an der HdM. Verfügbar unter https://www.hdm-stuttgart.de/iw/view_nachricht?ident=3661, zugegriffen am 14.04.2022.
- Mercieca, Bernadette (2017): What Is a Community of Practice? In: McDonald, Jacquie und Cater-Steel, Aileen (Hrsg.), *Communities of Practice*, 3–25. Springer Singapore. DOI: [10.1007/978-981-10-2879-3_1](https://doi.org/10.1007/978-981-10-2879-3_1).
- /Schaper, Niclas; Reis, Oliver; Wildt, Johannes; Horvath, Eva; Bender, Elena (2012): *Fachgutachten zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre*. Projekt nexus: Hochschulrektorenkonferenz. Verfügbar unter https://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-02-Publikationen/fachgutachten_kompetenzorientierung.pdf, zugegriffen am 07.04.2022.
- Tappenbeck, Inka (2016): “Vermittlung von Informationskompetenz” im bibliothekarischen Studium: Herausforderungen und Möglichkeiten. In: BUB. *Forum Bibliothek und Information* 68, 126-129. https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jparticle_01042691, zugegriffen am 20.04.2022.
- Tappenbeck, Inka; Haike Meinhardt (2021): MALIS Reloaded. In: *o-bib. Das offene Bibliotheksjournal*, 1–9. DOI:[10.5282/O-BIB/5708](https://doi.org/10.5282/O-BIB/5708).
- Technische Hochschule Köln (2018): *Hochschulentwicklungsplan 2030*. Verfügbar unter <https://www.th-koeln.de/mam/downloads/deutsch/hochschule/profil/hochschulentwicklungsplan2030.pdf>, zugegriffen am 07.04.2022.
- Technische Hochschule Köln (o.J.): *FAQs zur Studiengangentwicklung*. Verfügbar unter https://www.th-koeln.de/hochschule/faqs_62047.php, zugegriffen am 07.04.2022.
- Technische Hochschule Köln (o.J.): *Interdisziplinäre hochschulübergreifende Projektwoche*. Verfügbar unter https://www.th-koeln.de/studium/interdisziplinaere-projektwoche_48320.php, zugegriffen am 10.04.2022.



Simone Fühles-Ubach

TH Köln

Institute for Information Science

Claudiusstraße 1

D-50679 Köln

simone.fuehles-ubach@th-koeln.de

<https://orcid.org/0000-0001-5985-739X>



Claudia Frick

TH Köln

Institute for Information Science

Claudiusstraße 1

D-50679 Köln

claudia.frick@th-koeln.de

<https://orcid.org/0000-0002-5291-4301>